

Ronja Hannebohm und Anda-Lisa Harmening (Hrsg.)

Biopolitik(en) in Literatur, Film und Serie

Aushandlungs- und Reflexionsräume
vom 18. Jahrhundert bis heute



Biopolitik(en) in Literatur, Film und Serie:
Aushandlungs- und Reflexionsräume vom 18. Jahrhundert bis heute

Herausgegeben von Ronja Hannebohm und Anda-Lisa Harmening

STUDIEN DER PADERBORNER KOMPARATISTIK

Herausgegeben von
Jörn Steigerwald und Claudia Öhlschläger
Bd. 4

2023

Universitätsbibliothek Paderborn

**BIOPOLITIK(EN) IN LITERATUR, FILM UND SERIE:
AUSHANDLUNGS- UND REFLEXIONSRÄUME
VOM 18. JAHRHUNDERT BIS HEUTE**

Herausgegeben von
Ronja Hannebohm und Anda-Lisa Harmening

2023

Universitätsbibliothek Paderborn

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Rita Morrien (Paderborn)

Jun.-Prof. Dr. Hendrik Schlieper (Paderborn)

Dr. Leonie Süwolto (Paderborn)

Umschlagabbildung

Sven Carlmeyer (Bielefeld)

MAXIMILIANE MAG (Paderborn)

Klon, Person, Identifikation – Biopolitik in Kazuo Ishiguros *Never Let Me Go*

I Einleitung

In dem Roman *Never Let Me Go* von Kazuo Ishiguro erzählt Kathy H. kurz vor Ablauf ihrer Lebenszeit in einer Rückblende ihre Lebensgeschichte. Ihr Rückblick beginnt in Hailsham, einem Internat, wo sie zusammen mit Tommy und Ruth ihre Kindheit erlebt. Sie erfährt recht früh, dass sie und alle Kinder, die das Internat besuchen, Klone sind und eines Tages der Gesellschaft, von der sie geschaffen wurden, ihr Leben bzw. ihre Körper in Form einer Organspende bereitstellen müssen. Als junge Erwachsene lebt sie mit Tommy, in den sie schon immer verliebt gewesen ist, und ihrer Freundin Ruth in den Cottages, bis sie und ihre Freund*innen zu Spender*innen oder Betreuer*innen werden. Kathy wird im späteren Verlauf der Handlung Betreuerin und verlässt Tommy und Ruth. Nach Jahren treffen die drei wieder aufeinander, Ruth stirbt bei ihrer letzten Organentnahme, bei der sie von Kathy betreut wird, und Tommy und Kathy gestehen sich ihre Liebe und versuchen zusätzliche Lebenszeit zu erhalten, weil ein Gerücht kursiert, dass Liebenden ein Aufschub gewährt würde.

Die Klone sind in den Augen der Nicht-Klone weniger wert, als diejenigen, denen sie nachgebildet sind und werden von den Nicht-Klonen durch verschiedene Mechanismen biopolitisch manipuliert und gesteuert. Kathys und Tommys Bestreben ihre Liebe zu leben und die Suche der Protagonist*innen nach der eigenen Identität stehen im Fokus der Handlung. Deshalb stelle ich mit dem Titel „Klon, Person, Identifikation“ die Frage nach der Menschlichkeit der Protagonist*innen an den Anfang meiner Überlegungen zu dem Roman von Kazuo Ishiguro. Im weiteren Verlauf meines Aufsatzes beschäftige ich mich mit der Frage nach den biopolitischen Zusammenhängen zwischen der Identitätsfindung auf der einen Seite und der Identitätsentwicklung der Klone auf der anderen Seite.

Kathy, die Hauptfigur des Romans, ist sich trotz aller Widrigkeiten, die ihr von den Nicht-Klonen in den Weg gestellt werden, ihrer Menschlichkeit sicher und versteht nicht, dass und warum man die Existenz ihrer Seele in Frage stellt. Auch die Lesenden werden durch Kathys Erzählweise dahingeführt, an dieser Selbstwahrnehmung teilzuhaben und zweifeln daher nicht an der Tatsache, dass die Klone Menschen sind. Sie vermuten schon früh, dass die Schüler*innen von Hailsham etwas Besonderes sind, können sich aber nicht erklären, was das Besondere an den Kindern ist. Kathy verfügt über ein Ich-Bewusstsein, welches sich schon in den ersten Sätzen des Romans zeigt: „My name is Kathy H. I’m thirty-one years old, and I’ve been a carer now for over eleven years. That sounds long enough, I know, but actually they want me to go on for another eight months, until the end of this year. That’ll make it almost exactly twelve

years.“¹ Dieses Ich-Bewusstsein kann unter anderem als Beleg für Menschlichkeit verstanden werden.

Kathy, Ruth und Tommy leben in einem autoritären, (bio-)kapitalistischen System, in dem die Interessen der Konzerne und Politiker*innen im Vordergrund stehen. Innerhalb dieser Gemeinschaft gibt es ein Zweiklassensystem, Klone und Nicht-Klone, in dem unterschiedliche Werte von Freiheit und Recht gelten. Klone werden als Sklaven dieser Gesellschaft instrumentalisiert, während Nicht-Klone alle Rechte und Freiheiten für sich beanspruchen. Klone existieren nur, um Nicht-Klonen als Organspender*innen zu dienen und haben deshalb nicht das Recht, über ihr eigenes Leben zu bestimmen. Es ist ein rassistisches System, das Menschen aufgrund ihrer unnatürlichen, künstlichen Geburt herabstuft und ihnen das Menschsein abspricht, um deren Tötung zu rechtfertigen. Nicht-Klone erhalten durch dieses System eine Legitimation, Organe anzunehmen, um ein besseres Leben zu führen. Man kann diese Art des Rassismus als biopolitischen Rassismus bezeichnen, da die Prinzipien der Biopolitik dazu dienen, Menschen in zwei Klassen zu unterscheiden und Kontrolle über sie auszuüben.

Foucault zufolge erfüllt dieser dynamische Rassismus zwei wichtige biopolitische Funktionen. Er nimmt erstens Einschnitte innerhalb des Sozialen vor, welche die Aufspaltung einer als prinzipiell homogen vorgestellten biologischen Ganzheit [...] erlauben. Auf diese Weise wird eine Differenzierung in gute und schlechte, höhere und niedere, aufstrebende oder absinkende Rassen möglich und eine Trennungslinie etabliert zwischen dem, was leben, und dem, was sterben muß.²

Die zweite Funktion geht über diese hinaus, weil sie versucht, eine „positive Beziehung vom Typ je mehr du töten wirst, um so mehr wirst du sterben machen oder je mehr du sterben lässt, um so mehr wirst du deswegen leben aufzubauen.“³

Diese Kontrolle, die in diesem Fall sogar Freiheit und Eigenverantwortung vorgaukelt, erstreckt sich bis ins Privatleben und dem individuellen Umgang mit dem eigenen Körper: „[A]t Hailsham the guardians were really strict about smoking.“⁴ Das Verbot des Rauchens, auf welches die Kinder von Miss Lucy immer wieder hingewiesen werden, dient nur dem Schutz der Organe, die von den Nicht-Klonen benötigt werden. „So keeping yourselves well, keeping yourselves very healthy inside, that’s much more important for each of you than it is for me.“⁵

In *Never Let Me Go* werden sowohl die Klone als auch die Nicht-Klone durch veränderte Normen manipuliert. Die Art und Weise, wie den Klonen das Rauchen verboten wird, ist ein Beispiel dafür. In dem Wissen, dass ihr als Nicht-Klon das staatliche Organspendeprogramm zur Verfügung steht, kann die Aufseherin Miss Lucy mit Nachdruck auf den Umstand verweisen, dass Rauchen für sie nicht so schädlich ist, wie es für die heranwachsenden Klone ist. „But what you must understand is that for you, all of you, it’s much, much worse to smoke than it ever was for me.“⁶ Hailsham ist eine Einrichtung im Rahmen dieses Organspendeprogramms, in der die Klone vom Rest der Gesellschaft isoliert aufwachsen und erzogen werden. „The existence of Hailsham, and other institutions like it, confirms that the clones are considered other

¹ Kazuo Ishiguro: *Never Let Me Go*, London 2005, S. 3.

² Andreas Folkers und Thomas Lemke: „Einleitung“, in: dies. (Hrsg.): *Biopolitik: Ein Reader*, Berlin 2014, S. 7–61, hier: S. 15.

³ Ebd.

⁴ Ishiguro: *Never Let Me Go*, S. 67.

⁵ Ebd., S. 68.

⁶ Ebd.

to, and less than, the humans they were modelled on.“⁷ Diese internatsähnliche Institution ist eine staatliche Aufzuchteinrichtung, die dazu dient, durch verschiedene Erziehungsmethoden, den Klonen die Doktrin der Nicht-Klone zu vermitteln und sie damit in die gewünschte Richtung zu lenken.

„You see, we were able to give you something, something which even now no one will take away from you, and we were doing that principally by sheltering you. Hailsham would not have been Hailsham if we hadn't. Very well, sometimes that meant we kept things from you, lied to you. Yes, in many ways, we fooled you.“⁸

Selbst Madame und Miss Emily, die an dem Reformprojekt Hailsham beteiligt sind und unter anderem die Menschlichkeit, anhand der Kreativität der Klone untersuchen sollen, nehmen die Zweiteilung der Gesellschaft durch die manipulierten Normen als gegeben hin und haben nicht vor, diese zu verändern. „Or to put it more finely, we did it *to prove you had souls at all*. [Herv. i. O.]“⁹ Miss Emily, die im Rollstuhl sitzt, will trotzdem weiter von der Instrumentalisierung der Klone profitieren, ihr Bestreben ist es lediglich, das Leben der Klone humaner zu gestalten.

II „Never Let Me Go“: Ishiguros Klone zwischen Menschlichkeit und Manipulation

Die Klone in Hailsham werden durch ihre Erziehung so manipuliert, dass sie sich selbst von den Nicht-Klonen distanzieren. Dies geschieht durch verschiedene Kontrollmechanismen. Schon die Ausdrücke „students“ und „guardiens“ machen aus den Schülern von Hailsham eine abgeschlossene Gruppe. Sie dürfen ihre Cottages verlassen und sich frei bewegen, aber niemand versucht zu fliehen. Ebenso begrenzend wirkt der Ritus, die im Unterricht angefertigten Kunstwerke gegen Wertmarken zu tauschen, mit denen auf „sales“ Gegenstände erworben werden können. Dadurch besitzt jeder Schüler eine kleine Sammlung an persönlichen Gegenständen, die den größten Schatz darstellt und aus den abgelegten Dingen der Nicht-Klone besteht. „There'd be nothing remotely special and we'd spend our tokens just renewing stuff that was wearing out or broken with more of the same.“¹⁰ Dieser scheinbar normale Alltag, der an ein Internatsleben erinnert, führt dazu, dass Kathy sowohl ihre niedrige gesellschaftliche Stellung als auch die körperlichen und seelischen Torturen akzeptiert und sich letztendlich ohne Aufzubegehren in ihr Klonschicksal fügt. „And it started to dawn on me, I suppose, that a lot of things I'd always assumed I'd plenty of time to get round to doing, I might now have to act on pretty soon or else let them go forever.“¹¹ Ihr Wunsch zu leben, sowie die Überzeugung und das Vertrauen, zusätzliche Lebenszeit von den Wächter*innen zu erhalten, zeigt ein Aufbegehren, welches aber nicht im Widerspruch zu dieser Akzeptanz steht. Kathy ist nur fähig innerhalb der bestehenden Regeln zu agieren und sucht die Erfüllung ihres Traums von Freiheit innerhalb des gegebenen Systems. Sie findet sich mit ihrer inneren Zerrissenheit ab, akzeptiert kein sicheres Zuhause wie in Hailsham zu bekommen und trennt sich schließlich, mit erstaunlicher Selbst-

⁷ Liani Lochner: „How dare you claim these children are anything less than fully human?“ The Shared Precariousness of Life as a Foundation for Ethics in *Never Let Me Go*“, in: Cynthia F. Wong und Hülya Yildiz (Hrsg.): *Kazuo Ishiguro in a Global Context*, Farnham u. a. 2015, S. 101–110, hier: S. 106.

⁸ Ishiguro: *Never Let Me Go*, S. 262–263.

⁹ Ebd., S. 255.

¹⁰ Ebd., S. 41.

¹¹ Ebd., S. 209.

beherrschung, von ihrem Traum von Freundschaft und Familie. Das Vergangene hat in Zukunft keinen Platz mehr in ihrem Leben: „The fantasy never got beyond that – I didn’t let it – and though the tears rolled down my face, I wasn’t sobbing or out of control.“¹² Am Ende des Romans erfahren die Lesenden, dass die Möglichkeit eines Aufschubs niemals existent war, wie Miss Emily Tommy und Kathy erklärt:

„Is it the case, then, that deferrals don’t exist? There’s nothing you can do?“ She shook her head slowly from side to side. „There’s no truth in rumour. I’m sorry. I truly am.“ Suddenly Tommy asked: „What is true once though? Before Hailsham closed?“ Miss Emily went on shaking her head. „It was never true.“¹³

Die Tatsache, dass die Klone nicht den Drang nach Freiheit verspüren, legt Kazuo Ishiguro, wie Mark Currie feststellt, schon im Titel des Buches wie eine eiserne Regel selbst fest. „Never Let Me Go“ impliziert, dass die Freiheit von den Klonen nicht gewünscht, nicht herbeigesehnt und von ihnen auch nicht die Bitte geäußert wird, die Gefangenschaft enden zu lassen. Die Frage, warum die Freiheit nicht erwünscht wird, steht im Kontrast zur Einfachheit des Buchtitels. Freiheit, die nicht erwünscht ist, ist ein Paradoxon. Kathys Lieblingslied stammt aus dem Album *Songs after Dark* der fiktiven Sängerin Judy Bridgewater, das sie auf einem Basar in Hailsham erwirbt. Der Popsong mit dem Namen „Never Let Me Go“ erzählt nicht von der Liebe als Gefangenschaft, die wir nicht wollen, sondern von der Liebe als Gefangenschaft, die wir wollen. Kathy interpretiert daher die Zeile „Baby, Baby, never let me go“,¹⁴ in dem sie das Wort „Baby“ wörtlich nimmt:

And what I’d imagine was a woman who’d been told she couldn’t have babies, who’d really, really wanted them all her life. Then there’s a sort of miracle and she has a baby, and she holds this baby very close to her and walks around singing „Baby, never let me go...“ partly because she’s so happy, but also because she’s afraid something will happen, that the baby will get ill or be taken away from her. [...] Anyway what I was doing was swaying about slowly in time to the song, holding an imaginary baby to my breast.¹⁵

Für Madame als heimliche Betrachterin dieser Szene ist Kathys Interpretation des Liedes unsichtbar. Sie sieht ein kleines Mädchen, das ein Kissen an ihr Herz drückt und damit das Leben und die Lebensfreude festhalten will:

I saw a new world coming rapidly. More scientific, efficient, yes. More cures for the old sicknesses. Very good. But a harsh, cruel world. And I saw a little girl, her eyes tightly closed, holding to her breast the old kind world, one that she knew in her heart could not remain, and she was holding it and pleading, never to let her go.¹⁶

Okkupator und zugleich Gefangener zu sein, schließen einander nicht aus, „[s]ince in every case the captor is imaged as the captive.“¹⁷ Kathy hält das Kissen als Metapher für das Leben, das sie nicht loslassen möchte in ihren Armen gefangen und ist gleichzeitig Gefangene in einer Welt, die andere für sie geschaffen, eingeschränkt und begrenzt haben. Gleichzeitig hält sie das

¹² Ebd., S. 282.

¹³ Ebd., S. 253.

¹⁴ Vgl. ebd., S. 91.

¹⁵ Ebd., S. 70–71.

¹⁶ Ebd., S. 267.

¹⁷ Mark Currie: „Controlling Time: Kazuo Ishiguro’s *Never Let Me Go*“, in: Sean Matthews und Sebastian Groes (Hrsg.): *Kazuo Ishiguro: Contemporary Critical Perspectives*, London u. a. 2009, S. 91–103, hier: S. 92.

durch ihre Unfruchtbarkeit niemals real werden könnende imaginäre Baby in den Armen fest und wünscht sich, in der gegenseitigen Liebe zu dem Kind für immer gefangen zu bleiben.

Die unterschiedliche Deutung der Szene versinnbildlicht den Kontrast zwischen der fehlenden Imagination wirklicher Freiheit außerhalb der Grenzen des Systems, die Kathy und die anderen Klone unmenschlich erscheinen lässt, und der tiefen Emotionalität von Kathy, die ihre Menschlichkeit überdeutlich herausstellt.

Abgesehen von dieser Schlüsselszene, in der Kathy mit dem Kissen tanzt, sind die Gefühle von Kathy, Tommy und Ruth sonderbar eingeschränkt. Pubertäre Rebellionen oder sonstiger Widerstand bleiben aus, obwohl alle Klone über ihre Bestimmung als Ersatzteilsponder*innen Bescheid wissen. Sie nehmen ihr Schicksal hin und stellen es nicht in Frage. Auch sexuell ist ihr Verhalten sonderbar animalisch und frei von romantischen Gefühlen. „[W]hen I look back, the sex at the Cottages seems a bit functional.“¹⁸ Ruth beschreibt ihr sexuelles Verlangen folgendermaßen: „Then suddenly it just came on, out of nowhere. I just really had to do it.“¹⁹

Die Tatsache, dass die Klone unfruchtbar sind, weckt den Verdacht von genetischen Manipulationen mit eugenischer Absicht, der aber im Roman nicht bestätigt wird. Im Rahmen der Biopolitik rückt die biologische Existenz der Menschen in den Fokus:

Die Politik befasst sich jetzt mit den das Leben betreffenden Prozessen der menschlichen Existenz: der Größe und Beschaffenheit der Bevölkerung; der Reproduktion und menschlichen Sexualität; den ehelichen, elterlichen und familiären Beziehungen; Gesundheit und Krankheit, Geburt und Tod. [...] Die Eugenik wollte den politischen Körper verbessern und ihn in Zukunft von den ökonomischen und sozialen Belastungen durch Krankheit und Degeneration befreien, in dem sie auf die gegenwärtigen Entscheidungen und Fähigkeiten der Individuen zur Fortpflanzung einwirkte.²⁰

Morningdale, ein Wissenschaftler im Roman, experimentiert mit einer eugenischen Zielsetzung, indem er versucht, Kinder mit verbesserten Eigenschaften zu zeugen. „What he wanted was to offer people the possibility of having children with enhanced characteristics. Superior intelligence, superior athleticism, that sort of thing.“²¹ Allerdings werden diese Experimente durch die Schließung seines Labors vom Staat als unerwünscht unterbunden. Der Staat und die Gesellschaft haben kein Interesse an einer Generation überlegener künstlich gezeugter Kinder. „That frightened people. They recoiled from that.“²²

III Kathy im/als Spiegelbild

Nachdem die Klone alt genug sind, werden ihnen über mehrere Operationen Organe entnommen und sie kommen danach in ein sogenanntes Erholungszimmer. Das Erholungszimmer, in dem Ruth nach ihren ersten Spenden untergebracht ist, wirkt in Kathys Wahrnehmung wie ein wunderschöner Ort, denn die Kacheln glänzen im Licht und die eigenen Bewegungen werden reflektiert wie in einem Spiegelsaal. „Everything – the walls, the floor – has been done in gleaming white tiles, which the centre keeps so clean when your first go in it’s almost like enter-

¹⁸ Ishiguro: *Never Let Me Go*, S. 125.

¹⁹ Ebd., S. 126.

²⁰ Nikolas Rose: „Die Politik des Lebens selbst“, in: Andreas Folkers und Thomas Lemke (Hrsg.): *Biopolitik: Ein Reader*, Berlin 2014, S. 420–467, hier: S. 425.

²¹ Ishiguro: *Never Let Me Go*, S. 258.

²² Ebd., S. 259.

ing a hall of mirrors.“²³ Das Spiegelkabinett steht als Symbol für Kathys Suche nach Identität und Wahrheit, ist jedoch nur ein Trugbild, das die Realität verzerrt. Das Bild ihres Ichs wird vielfach gespiegelt, gebrochen und zurückgeworfen. Kathy zweifelt im Laufe des Romans immer wieder und es gelingt ihr nicht, sich Gewissheit zu verschaffen und die gläserne Wand ihrer verwirrenden Klon-Realität zu durchbrechen.

Auch ist sie unfähig, ihre Unterlegenheit als Klon zu verstehen, und deshalb überprüfen sie und ihre Freund*innen die These, ob Madame nicht in Wirklichkeit Angst vor ihnen hat. Sie gelangen zu der Erkenntnis, dass dies der Fall ist, diese Angst aber wie Ekel gestaltet ist: „In the way people are afraid of spiders and things.“²⁴ Der Blick von Madame fühlt sich an, als würde Kathy ein Zerspiegel vorgehalten. Kathy erkennt, dass Madame in ihr nicht eine menschliche Person sieht, sondern ein künstlich erschaffenes Monster. Sie sieht in Madames Augen das Objekt, das sie für sie ist und gleichzeitig spürt Kathy die Angst, die sie bei Madame auslöst. Liani Lochner bezeichnet diesen Blick, Madams Blick, als den „human gaze, or the white gaze“.²⁵ Analog zu einer kolonisierten Gesellschaft, in der der ‚weiße‘ Blick der einzig gültige ist, ist in der Gesellschaft von Ishiguros *Never Let Me Go* der ‚menschliche‘ Blick der einzig gültige. In den Augen der Gesellschaft hat Kathys Leben keine ontologische Berechtigung, sie wird immer nur als Klon existieren und immer nur in Relation zu den Menschen, die sie erschaffen haben. Die Begegnung mit Madame und die Spiegelung ihres Selbst in deren Augen, beweist ihr, dass sie anders ist als die natürlich gezeugten Menschen. Solche Ereignisse, solche Beweise, festigen ihre soziale Identität als Nicht-Mensch, als Klon und fördern ihre Bereitschaft, die Autorität der Nicht-Klone anzuerkennen. Sie nimmt die vom Staat vorgegebene Klonidentität an, da sie durch ihre unnatürliche Zeugung keine Eltern und Familie besitzt, keine eigene Identität ausbilden konnte und durfte. „It’s like walking past a mirror you’ve walked past every day of your life, and suddenly it shows you something else, something troubling and strange.“²⁶

Im Zusammenhang mit der Suche nach dem eigenen Ich, steht die Suche der Klone in Hailsham nach ihren „Possibles“, denjenigen, von denen sie geklont worden sind. „Though most of us had first come across the idea of ‚possibles‘ back at Hailsham, we’d sensed we weren’t supposed to discuss it, and so we hadn’t – though for sure, it had both intrigued and disturbed us.“²⁷ Die Unwissenheit über ihre Abstammung verursacht Unsicherheit, weil die Klone sich darüber bewusst sind, dass sie die gleichen Eigenschaften wie ihre „Possibles“ besitzen. Die Klone spiegeln somit nicht nur den „Possible“ als einzelnes Individuum, sondern auch die Gesellschaft der Nicht-Klone und deren Probleme, denen durch ihre Existenz ein sorgenfreieres Leben ermöglicht wird. Somit steht der Spiegel in *Never Let Me Go* auch für Lust und Vergnügen.

Ruth, Tommy und Kathy dagegen machen sich auf die Suche nach ihren Originalen, um sich in ihnen zu spiegeln und dadurch ihre Ängste zu ergründen. Kathy zum Beispiel verspürt ein starkes sexuelles Verlangen, das in Hailsham nicht verboten ist. Die Schüler*innen werden sogar im Unterricht von Miss Emily aufgeklärt. „Miss Emily used to give a lot of the sex lectures

²³ Ebd., S. 17.

²⁴ Ebd., S. 263.

²⁵ Lochner: „„How dare you claim these children are anything less than fully human?““, S. 105.

²⁶ Ishiguro: *Never Let Me Go*, S. 36.

²⁷ Ebd., S. 136.

herself, and I remember once, she brought in a life-size skeleton from the biology class to demonstrate how it was done.“²⁸ Dennoch ist Sex in Hailsham mit einem negativen Beigeschmack belastet. „But when it came down to it, the guardians made it more or less impossible for any of us actually to do much without breaking rules.“²⁹ Der Verdacht Kathy könnte ihre „Possible“ in einem Pornoheft wiederfinden schockiert sie deshalb, weil sie nicht möchte, dass die ablehnende Haltung der Hailshamer dem Sex gegenüber, auf sie übertragen wird.

IV Fazit

„How dare you claim these children are anything less than fully human?“³⁰ Die Frage nach Menschlichkeit, konkreter formuliert, ob die Kinder in Hailsham menschliche Wesen sind, ist der Leitgedanke, mit dem ich meine Überlegungen begonnen habe und mit dem ich meinen Aufsatz unter anderem beende.

Miss Emily rechtfertigt ihr Verhalten, die Ausbeutung der Klone unterstützt zu haben und weiter zu unterstützen, am Ende des Romans. „We took away your art because we thought it would reveal your souls. Or to put it more finely, we did it *to prove you had souls at all*. [Herv. i. O.]“³¹ Kathy ist sich ihrer Menschlichkeit bewusst. Sie beantwortet die Frage nach einer Seele mit einem klaren *Ja*, da sie Wünsche, Sehnsüchte und Liebe verspürt. „Why did you have to prove a thing like that, Miss Emily? Did someone think we didn’t have souls?“³² Wenn wir Kathy als Person, als Klon mit Seele, mit Identität wahrnehmen, erkennen wir, dass die Normen, die zugrunde gelegt werden, Klon und Nicht-Klon zu unterscheiden, nicht aufgehen. Der Roman zeigt, dass die Fragestellung, ob Klone Personen sind und eine Seele haben, für die menschlichen Protagonisten des Romans nur vorgeschoben ist. Sie haben nicht die Absicht, das Gegenteil herauszufinden, da sie weiter vom Tod der Klone profitieren wollen. Kathy und die anderen Klone zeigen mehr Gefühl, und mehr Seele als die Menschen, die wir im Roman kennengelernt haben. Während Kathy mit ihrem imaginären Baby tanzt und all ihren unterdrückten vielschichtigen Gefühlen freien Lauf lässt, ist Madame in den Gegebenheiten ihrer Realität gefangen und sieht nur das Mädchen aus Lebensfreude tanzen. Madame kann sich von den gelernten Normen nicht lösen, für sie ist ein Klon, egal wie wieviel sie von den Persönlichkeiten der Kinder erfahren hat, nur das verabscheuungswürdige Monster, die ekelhafte Spinne. Den Lesenden jedoch ermöglicht *Never Let Me Go*, ebenjene Fragen nach der Menschlichkeit auf andere Weise zu reflektieren und zu einem eigenen Ergebnis zu kommen.

Die zweite Frage, der ich in meiner Arbeit nachgegangen bin, ist die nach der Biopolitik in Kazuo Ishiguros *Never Let Me Go*. Durch biopolitische Umstände können Ungerechtigkeiten in der Gesellschaft entstehen. Menschliche Klone herzustellen ist momentan noch nicht möglich, aber an Tieren hat man schon trotz Risiken für das geklonte Tier genetische Veränderungen vorgenommen. Klonschaf Dolly war 1996 das erste geklonte Säugetier. In den meisten Ländern dieser Erde findet man Gesetze gegen das Klonen von Menschen, in Deutschland gibt es das Embryonenschutzgesetz, das reproduktives und therapeutisches Klonen verbietet. Die rechtlichen und ethischen Bedenken gegen das reproduktive Klonen sind sehr groß, sodass man

²⁸ Ebd., S. 82.

²⁹ Ebd., S. 93.

³⁰ Ebd., S. 256.

³¹ Ebd., S. 255.

³² Ebd.

davon ausgehen kann, dass es in absehbarer Zukunft nicht erlaubt sein wird, aber es gibt immer Wissenschaftler*innen und Länder, die im Geheimen daran arbeiten, denn es liegt in der Natur des Menschen, die Grenzen des Unmöglichen zu brechen und zu verschieben. Demnach ist Kazuo Ishiguros Dystopie eine denkbare Zukunft und der Roman zeigt die Folgen dieser möglichen Zukunft, die entstehen könnte, wenn die Menschen ihre Menschlichkeit verlieren, die Menschlichkeit anderer aberkennen und vergessen, über die Folgen ihres Handelns nachzudenken.

LITERATURVERZEICHNIS

- Currie, Mark: „Controlling Time: Kazuo Ishiguro’s *Never Let Me Go*“, in: Sean Matthews und Sebastian Groes (Hrsg.): *Kazuo Ishiguro: Contemporary Critical Perspectives*, London u. a. 2009, S. 91–103.
- Folkers, Andreas und Thomas Lemke: „Einleitung“, in: dies. (Hrsg.): *Biopolitik: Ein Reader*, Berlin 2014, S. 7–61.
- Ishiguro, Kazuo: *Never Let Me Go*, London 2005.
- Lochner, Liani: „How dare you claim these children are anything less than fully human?‘ The Shared Precariousness of Life as a Foundation for Ethics in *Never Let Me Go*“, in: Cynthia F. Wong und Hülya Yildiz (Hrsg.): *Kazuo Ishiguro in a Global Context*, Farnham u. a. 2015, S. 101–110.
- Rose, Nikolas: „Die Politik des Lebens selbst“, in: Andreas Folkers und Thomas Lemke (Hrsg.): *Biopolitik: Ein Reader*, Berlin 2014, S. 420–467.